

Kunst-Datenbank als Informationsschnittstelle bei der Restitution in Österreich

Jürgen Schremser und Michael R. Seidinger – (Nationalfonds der Republik Österreich, Wien)

Der Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus (im Folgenden kurz: Nationalfonds) betreibt seit Oktober 2006 eine Kunst-Datenbank im Internet (www.kunstrestitution.at). Seit Anfang Juli 2007 ist auch die englische Version dieser Datenbank online verfügbar; sie ist entweder über die deutschsprachige Startseite oder direkt unter der Adresse www.artrestitution.at zu erreichen. Die Kunst-Datenbank des Nationalfonds ist nicht die erste Erweiterung des Kunstrückgabegeschehens in den virtuellen Raum des World Wide Web. Dennoch steht sie aufgrund politischer und rechtlicher Rahmenbedingungen in Österreich unter spezifischen Zielsetzungen und setzt diese in einer Weise um, die sie gegenüber anderen Online-Foren zur Provenienzkklärung und Lokalisierung entzogener oder gestohlener Kunstobjekte – etwa www.lostart.de oder www.artloss.com – einzigartig macht.

Singuläres Publikationsprojekt

Singulär sind die Bedingungen, unter denen der Nationalfonds seine Rolle bei der Restitution wahrnimmt. Das österreichische Restitutionsgesetz¹ von 1998 hat den Nationalfonds mit der Verwertung jener Kunstgegenstände im Besitz der

Republik Österreich beauftragt, deren Erwerb mit dem NS-Regime im Zusammenhang stehen und für die durch die Provenienzforschung keine Rückstellungsadressaten gefunden werden können.²

An diese Regelung der Verwertung von Kunstobjekten mit Entziehungshintergrund, die nicht von Erben beansprucht wurden, lehnte sich 1999 auch ein Beschluss des Wiener Gemeinderates zur Kunstrückgabe aus kommunalem Besitz an.³ Hinsichtlich des Zeitraums für die Klärung der Provenienz und der Feststellung von Erben gibt es in beiden Fällen keine Regelungen. Seit Inkrafttreten der Restitutionsnormen sind auf Basis der Provenienzforschungsergebnisse zahlreiche Kunst- und Kulturgegenstände zurückgegeben worden.⁴ Zudem haben alle österreichischen Bundesländer Rückgaberegulungen in Bezug auf öffentliches Vermögen mit NS-Entziehungshintergrund erlassen.⁵ Eine formelle Übereignung von Objekten, die nicht von Erben beansprucht wurden, an den Nationalfonds hat aber bis dato nicht stattgefunden. Andererseits sind die Provenienzabklärungen in einzelnen Beständen der öffentlichen Hand noch nicht abgeschlossen. Gerade im Bereich der Bibliotheksbestände, wo bereits zahlreiche Resti-

tutionen durchgeführt wurden, bestand die Erwerbsrekonstruktion aus aufwendiger Detailarbeit, verbunden mit einer umfangreichen Indizien-sammlung.⁶ Der Nationalfonds hat aufgrund dieser praktischen Erfahrungen bei der Umsetzung der Restitution die Initiative ergriffen, um seinen gesetzlichen Verwertungsauftrag bestmöglich vorzubereiten.⁷ Als Vorbereitung für die Verwertung⁸ sollen in Kooperation mit den Kunstrückgabegremien und der Provenienzforschung Daten zu Kunstwerken publiziert werden, um in Bezug auf ihre Herkunft und Rückstellungseignung zusätzliche Informationen zu gewinnen und – im Falle eines rückgabegeeigneten Erwerbs – einen Rechtsnachfolger festzustellen. Mit der Publikation herkunftsbenedenklicher Kunstobjekte nutzt der Nationalfonds das offene Zeitfenster der laufenden Abklärungen für eine aktive Erbensuche, um eine Verwertung von Kunstwerken trotz bestehender Erbenansprüche nach Möglichkeit ausschließen zu können. Die Veröffentlichung objektbezogener Daten, die neben kunsthistorischen Informationen auch Angaben zu anhängigen Rückgabeverfahren und bislang geklärten bzw. unklaren Provenienzen enthalten, bedeutet auch eine Öffnung der österreichischen Provenienzforschung selbst. Diese erhält so eine Plattform, die sowohl den Umfang ihrer Arbeit transparent macht und zugleich als Arbeitsmittel zur Gewinnung weiterer Provenienzhinweise dient.

Als adäquate Umsetzung dieses Publikationsvorhabens hat sich die Erstellung einer Online-Kunst-Datenbank angeboten. Damit kann die Anforderung einer kontinuierlichen Publizität von Objektdaten gewährleistet werden. Eine digitale Datenverwaltung empfahl sich auch angesichts der Fülle der zu erwartenden Daten – ursprünglich rechnete man mit ca. 1.000 Objektdatensätzen, mittlerweile sind es über 8.500 – und des Erfordernisses, den publizierten Provenienzforschungszwischenstand jederzeit aktualisieren zu können. Schließlich sollte der veröffentlichte Bestand auch gut durchsuchbar sein und für sachdienliche Hinweise und die Ermittlung potenzieller Rechtsnachfolger eine rasche Identifikation herkunftsbenedenklicher Objekte ermöglichen. Auch unter diesem Aspekt empfahl sich die digitale Lösung einer interaktiven Datenbank mit entsprechend effizienten Suchinstrumenten. Nach dem Aufbau politischer und fachlicher Kooperationen im Frühjahr 2005 wurden die prinzipiellen Anforderungen an die Informationsleistung einer Kunst-Datenbank definiert. Insbesondere konnte die fachliche Zusammenarbeit mit zahlreichen Museen und Sammlungen als Lieferanten der Objektdaten begonnen und für den Betrieb der Datenbank sichergestellt werden. Im Sommer 2005 erfolgte die Projektvergabe an die Firma kalbeck.media, die das

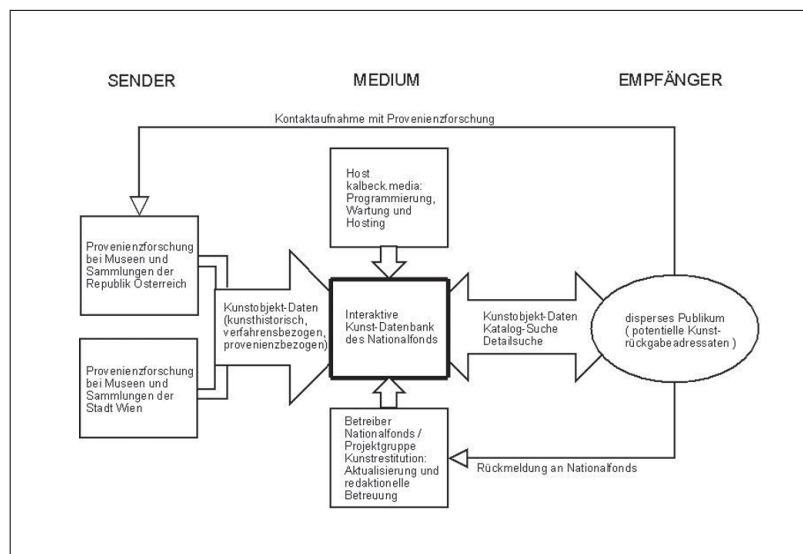
Grafikdesign und die Programmierung der Kunst-Datenbank praktisch umsetzte.⁹ Die Grundlage dafür bildeten Vorgaben, die durch die Projektgruppe Kunstrestitution des Nationalfonds erarbeitet worden waren. Da der Projektgruppe auch Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der IT-Abteilung des Nationalfonds angehörten, wurden dem Auftragnehmer neben inhaltlichen auch detaillierte IT-Vorgaben mitgeteilt. Darüber hinaus wurde auch auf das Expertenwissen von Vertretern der mit Kunstrückgabe befassten Gremien sowie der Museen und Sammlungen zurückgegriffen. Nach einem letzten Feedback der beteiligten Museen und Sammlungen wurde die Kunst-Datenbank bis zum Oktober 2006 für die Freigabe vorbereitet.

Kunst-Datenbank als Informations-schnittstelle

Die Publikation der Kunst-Datenbank ist nicht nur ein Ergebnis der Kooperation zwischen Nationalfonds, Kunstrückgabegremien, Provenienzforschung und kalbeck.media, sondern stellt im laufenden Betrieb auch einen weiteren Informationsfluss und eine neue Kommunikationsstruktur bei der österreichischen Kunstrückgabe zwischen Beteiligten und Interessierten her.

Bereits die Zusammensetzung des publizierten Bestands ist hinsichtlich des faktischen Kunstrückgabeprozesses aufschlussreich: Es sind seltener die medienrächtigen, sehr bekannten Bildwerke als vielmehr kunsthandwerkliche und bibliophile Sammlungs- und Gebrauchsstücke sowie Reproduktionswerke, mit denen sich Provenienzforschung und Kunstrückgabegremien in der Masse zu befassen haben.¹⁰ Die Kunst-Datenbank wurde im Oktober 2006 mit 7.583 objektbezogenen Datensätzen im Internet zugänglich gemacht. Den Großteil der beschriebenen Objekte – rund 7.000 – machen Druckwerke, Handschriften, Druckgra-

Kunst-Datenbank als Kommunikationsstruktur



Startseite der Kunst-Datenbank: Einstieg in die Objektsuche mit Suchhilfe und thematischen Zusatzinformationen



fiken und Fotografien aus. Bücher und Handschriften aus öffentlichen Bibliotheken kamen nach der letzten Dateneinspielung im Juni 2007 hinzu.¹¹ Die Datenbank umfasst nun 8.554 Objekte. Für die meisten Gegenstände, nämlich 7.229, ist ein Kunstrückgabeverfahren anhängig. Bei den restlichen Objekten ist die Bedenklichkeit des Erwerbs noch zu verifizieren.

Die entscheidenden Basisinformationen, die in der Kunst-Datenbank erfasst sind, stammen direkt aus den Dossiers der Provenienzforschung. Diese findet in den einzelnen Museen und Sammlungen statt. Die Forscher übermitteln zahlreiche Angaben zu den untersuchten Kunstgegenständen an die Projektgruppe Kunstrestitution des Nationalfonds. Die Projektgruppe kümmert sich sowohl um die Aufbereitung und Veröffentlichung der übermittelten Daten als auch um deren informative Einbettung auf der Website *www.kunstrestitution.at*. Der Nationalfonds tritt hier als Mediator zwischen Provenienzforschung (Expertenwissen) und interessiertem Publikum auf und öffnet neue Kommunikationskanäle. Für die Benutzeroberfläche der Datenbank stellt die Redaktion der Projektgruppe Kunstrestitution Hintergrund- und Begleitinformationen zur Orientierung im Themenfeld Kunstrückgabe und bei der Objektsuche zur Verfügung.

Eine thematische Einbettung der Datenbank wird auf mehreren Ebenen angeboten: durch die Wiedergabe einschlägiger Rechtsnormen, die Restitutionsberichte der Republik Österreich und der Stadt Wien zum Download sowie durch Kurzreferate zur Geschichte der Entziehung und Rückgabe von Kunst- und Kulturobjekten während und nach der NS-Zeit in Österreich. Ergänzt wird diese durch durchgängig abrufbare Informationshilfen zu den jeweils angewählten Menü-Punkten und zu einzelnen Kriterien der Objektbeschreibung. Schließlich wird am Ausbau eines derzeit noch kleinen Glossars gearbeitet, welches nicht nur Angaben zu kunsthistorischen Termini, Herstellungstechniken und aus dem Sprachgebrauch verschwundenen Gegenstandsbezeichnungen ent-

halten soll, sondern auch Erläuterungen zu historischen Begriffen, die im Zusammenhang mit der nationalsozialistischen Kunst-Entziehung stehen. Für sämtliche dieser als „work in progress“ redaktionell erzeugten Freitexte werden auch englische Übersetzungen erstellt.

Für die Benutzer und Benutzerinnen werden die individuellen Objektdatensätze durch zwei Sucheinstiege auffindbar gemacht: die Katalogsuche und die Detailsuche. Erstere erlaubt ein „visuelles“ Navigieren entlang einer kunsthistorischen Gattungsordnung ohne genaueres Vorwissen zu einem gesuchten Objekt, letztere bietet sowohl eine Volltextsuche in mehreren Feldern als auch ein Suchformular mit vorgegebenen Optionen in mehreren Kategorien. Diese erweitern die kunsthistorischen Beschreibungskriterien um Größen-, Material-, Motiv- und Epochenkategorien. Die Katalogsuche wurde von kalbeck.media im Sinne einer sukzessiven Einengung des abgefragten Objektbereichs entlang von hierarchisch abgestuften Kategorien programmiert. Bei jedem Suchschritt wird der Umfang der jeweils ermittelten Zwischenergebnisse angezeigt. Bei der Volltextsuche kann die Eingabe sowohl mit Wortteilen als auch durch spezielle Anwahl der in nichtdeutschsprachigen Tastaturen ungebrauchlichen Sonderzeichen vorgenommen werden. Mit Eingaben in die Suchfelder der Volltextsuche bzw. über die angewählten Kategorien des Suchformulars können verschiedenste Abfrageverläufe aktiviert werden. Tatsächlich ist die Suchlogik des Programms so angelegt, dass sie auf (beliebige) weitere Kriterien zur Abfrage des Objektdatenbestands erweiterbar ist.

Je nach Fragenstand zu den gefundenen Objekten bzw. zum Projekt und Betrieb der Kunst-Datenbank stehen Kontakt- bzw. Feedbackangebote zur Verfügung. Über ein entsprechendes Feld auf der Startseite findet man Kontaktadressen der Teilnehmer an der Kunst-Datenbank und am Kunstrückgabegeschehen in Österreich. Auch beim einzelnen Objektdatensatz findet man ein entsprechendes Formular, sodass sich Interessierte direkt an die zuständigen Provenienzforschungsbeauftragten wenden können. Seit dem Start der Datenbank konnten bereits mehrere Besucher und Besucherinnen konkrete Hinweise geben bzw. Restitutionsansprüche direkt bei den zuständigen Mitarbeitern anmelden.

Kriterien der Objektdatenerfassung

Die Vereinheitlichung der Objekterfassung ist eine der wesentlichen Voraussetzungen für den Betrieb der Kunst-Datenbank. Die in der Datenbank publizierten Objekte sind nach drei wesentlichen Klassifizierungsattributen erfasst: Als Artefakt (kunsthistorische Objektkategorien), als Gegenstand eines Kunstrückgabeverfahrens (Angaben

zur Anhängigkeit und Stand eines Kunstrückgabeverfahrens) und schließlich als Objekt einer wissenschaftlichen Erwerbsrekonstruktion (Angaben zur Provenienz). In die Beschreibungen nach dem dreiteiligen Klassifizierungsschema werden die unterschiedlichen Informationsquellen (derzeit elf öffentliche Museen und Sammlungen als Kooperationspartner) und Verfahrensabläufe (Bund, Länder) integriert, um die Kunstobjekte für ergänzende Hinweise und eine allfällige Rückgabe identifizierbar zu machen.

Die Entwicklung der inhaltlichen Klassifizierungs- bzw. Suchkriterien für die Objekte war zentraler Gegenstand der fachlichen Kooperation zwischen der Projektgruppe Kunstrestitution und den Forschern und Forscherinnen in den Häusern.

Hinsichtlich der kunsthistorischen Einordnung wurde eine für die Suchabfrage hierarchisch gegliederte Klassifizierung gewählt, welche das gesamte Gegenstandsspektrum – von der Malerei über Druckwerke und Einrichtungsgegenstände bis hin zu naturkundlichen Präparaten – erschließt.

Bei der Festsetzung verfahrens- und provenienzbezogener Zuschreibungen waren sowohl die de jure unterschiedlichen Rückgaberegulungen als auch die de facto unterschiedlichen Vorgehensweisen und bestandsspezifischen Erfahrungswerte der lokalen Provenienzforschungen in das Objektbeschreibungsschema zu integrieren. Die von den Museen gelieferten Informationen werden in einem Excel-Formular aufbereitet, mittels dessen die Objektdaten 56 unterschiedlichen Bearbeitungskriterien zugeordnet, im CSV-Format gespeichert und in die Datenbank eingespielt werden. Unter die Bearbeitungskriterien fallen auch für externe Nutzer nicht sichtbare Bearbeitungsangaben zur Sprachwahl, zur Anlage des Datensatzes, zum Aufruf einer Bilddatei bzw. zur Anzeige des Datensatzes als solchem. Ein Großteil der objektbezogenen Zuschreibungen muss nicht bei jedem neuen Dateneingang eigens neu erstellt werden, sondern ist in Tabellenform bereits verfügbar und wird beim Upload in die Datenbank mit dem entsprechenden Objekt verknüpft. Für den Benutzer ist ein Teil dieser tabellarisch gespeicherten Textwerte als Auswahlliste für die Klassifizierungsattribute „Provenienz“ und „Kunstrückgabeverfahren“ – beim Aufruf der entsprechenden Informationshilfe – sichtbar.

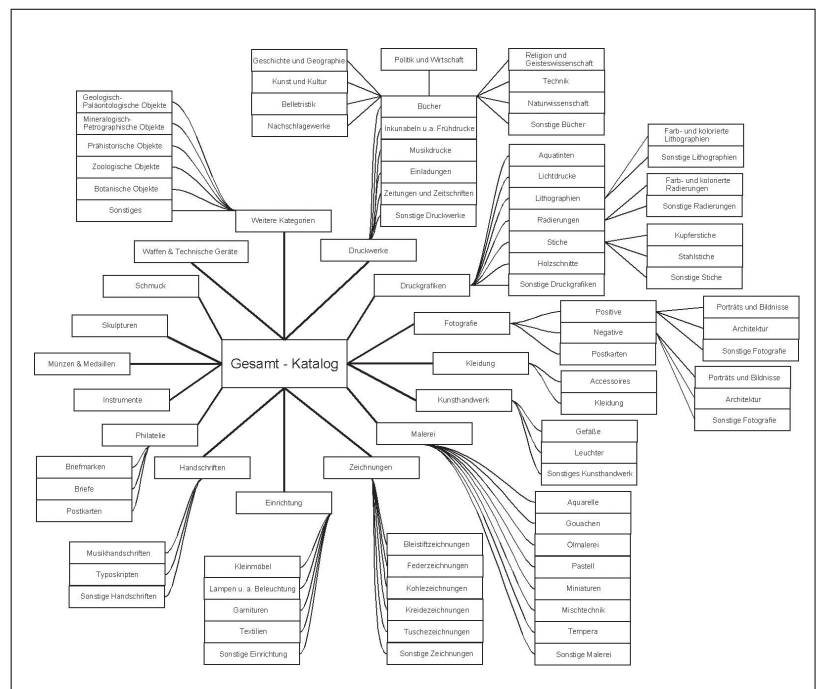
Ein geringerer Teil der Kennzeichnungen eines Objekts entfällt auf individuell variierende Beschreibungen, etwa zum Titel des Kunstobjekts, zu dessen Autor und zu allfälligen Anmerkungen in den Restitutionsberichten. Ein zusätzliches Charakterisierungsmoment von Kunstobjekten stellt natürlich deren Visualisierung dar. Die Kunst-Datenbank weist zum Stand Juli 2007 einen relativ gerin-

gen Anteil an fotografischen Abbildungen ihres Objektbestands auf: Anfang Juli waren 663 von 8.554 Objekten illustriert. In der Datenbank werden Abbildungen im JPG-Format, jeweils in einer großen und einer kleinen Version (maximale Höhe oder Breite von 700 bzw. 201 Pixel) angeboten. Die Farbtiefe der Bilder wird so übernommen, wie die Museen bzw. Sammlungen sie übermitteln. Hinsichtlich zahlreicher Objekte aus Sammelbeständen (z. B. Buchsammlungen) stellt sich allerdings die Frage, inwieweit eine Abbildung von Einzelstücken überhaupt sinnvoll ist. Prinzipiell ist der Betreiber der Kunst-Datenbank aber auch bezüglich der Bildquellen auf die aktive Mitarbeit der Museen und Sammlungen angewiesen und spiegelt damit den unterschiedlichen Stand der Digitalisierung.



Standardisierte Erfassung der Objektdetails auf der Website

Gesamtkatalog mit Auffächerung der Katalog-Kategorien



Ausblick

Die Kunst-Datenbank des Nationalfonds hat sich als zusätzliche Informationsplattform im österreichischen Kunstrückgabegeschehen etabliert. Bisherige Zugriffsdaten bestätigen eine verstärkte Resonanz der Datenbank nach der Freischaltung der englischsprachigen Version. Bei den täglichen Zugriffszahlen im Juli 2007 zeigt sich eine deutliche Steigerung gegenüber dem Vormonat (748 gegenüber 478). Eine Erhebung der regionalen Herkunft der Besucher und Besucherinnen im Juli zeigt, dass der größere Teil der Zugriffe aus dem englischsprachigen Raum (USA, Großbritannien) erfolgte. Der Anteil aus dem Raum Österreich beträgt mehr als 38%.¹²

Solange die Provenienzforschung für einzelne Bestände im Zuständigkeitsbereich der Republik Österreich oder der Stadt Wien nicht abgeschlossen ist, wird die Gewinnung zusätzlicher Provenienzinformationen bzw. die Anmeldung von Erbansprüchen über die Online-Datenbank sinnvoll bleiben. Nicht auszuschließen ist, dass auch weitere öffentliche Eigentümer, sprich Bundesländer, dazu übergehen, Daten aus ihren Sammlungen für eine digitale Aufbereitung und Publikation verfügbar zu machen.

1. Veröffentlicht in: BGBl I Nr. 181/1998.
2. Der Verwertungserlös soll Überlebenden nationalsozialistischer Verfolgung zufließen. Siehe: BGBl I Nr. 183/1998.

3. Veröffentlicht in: Amtsblatt der Stadt Wien, Nr. 30/1999.
4. Siehe Parnass Heft 4/2006 zum Schwerpunkt „Restitution geraubter Kunst“.
5. Zuletzt das Bundesland Tirol mit Beschluss der Tiroler Landesregierung vom 3. Juli 2007.
6. Siehe 7. Restitutionsbericht vom 1. Dezember 2006 in Bezug auf die Stadt Wien und die Wienbibliothek.
7. Träger dieser Initiative sind Hannah M. Lessing, Generalsekretärin des Nationalfonds sowie die eigens gebildete interdisziplinäre Projektgruppe Kunstrestitution: Michael R. Seidinger (Leitung), Claire Fritsch (juristische Betreuung), Julia Eßl und Stefan Krause (kunsthistorische Betreuung), Michael Pisecki und Michael Korte (IT), Stefanie Obermeir (Sekretariat) und Gloria Huamán Rodríguez (juristische freie Dienstnehmerin).
8. Ein Beispiel für die Verwertung war die Versteigerung von in der Kartause Mauerbach deponierten, ehemals entzogenen und unbeanspruchten Kunstwerken im Besitz der Republik Österreich im Jahr 1996.
9. Siehe Datenbank-Präsentation unter <http://www.kalbeck.com> bzw. <http://www.kaidoo.com>.
10. Vgl. dazu die Ergebnisse der Provenienzforschung bei der Österreichischen Nationalbibliothek (http://www.onb.ac.at/aktuell/provenienzforschung_fr.htm). Mit Stand vom August 2007 wurden 32.937 Objekte aus den untersuchten Beständen dieser Sammlung restituiert.
11. Erschlossen und abfragbar über die Katalog-Kategorie „Druckwerke“ im Gesamtkatalog bzw. über dieselbe Kategorie in der Detailsuche der Kunst-Datenbank.
12. Quelle: <http://www.kalbeck.media.com>.